

2100 Fans feiern Jethro Tull

Die Rock-Flöte pfeift, flattert und singt aus dem Schatzkästchen

Von Christian Lademann
(0 64 41) 95 96 97
lokalredaktion.wrz@mittelhessen.de

Wetzlar. Auf diesen Moment haben die 2100 Fans in der Rittal-Arena gewartet: Ian Anderson steht auf einem Bein, das andere angewinkelt und flötet zum rockigen Sound Johann Sebastian Bachs barockes „Bourrée“.

Dieses optische Bild hat zwar nicht lange, schließlich ist der Frontmann, Sänger und Flötist der britischen Progressiv- und Folk-Rockband „Jethro Tull“ nicht mehr der Jüngste. Doch diese Pose hat sich einfach in der über 40-jährigen Geschichte der Gruppe als Markenzeichen eingebrannt und symbolisiert deren besonderen musikalischen Anspruch und stilistischen Wegemut.

Am Donnerstagabend hat die Band anlässlich ihrer „40th Anniversary Tour“ die klingenden Meilensteine in einem nur knapp einnehalsbründigen (bestuhnten) Konzert Revue passieren lassen.

■ Erfolgreichste Nummer sparten sich „Jethro Tull“ für die Zugabe auf

Zuvor jedoch hat die junge französische Newcomerin Saotri Jo aus dem Elsass im Vorprogramm Er-Piano spielend und singend mit eigenen englischsprachigen Chansons, Folkongs und Popnummern für einen gelungenen rund 45-minütigen Auftritt gesorgt. Selbst Ian Anderson ließ es sich nicht nehmen, seinen Gast persönlich anzuzugeln und sogar dass sinnliche Stück „Fairy World“ gemeinsam mit ihr und den Tull-Kollegen Martin Barre und Doane Perry anzustimmen.

Saotri, ein bildhübscher wie temperamentvoller Wuschelkopf, zog die Zuhörer mit ihren vokalen Spektrum von fast zeitweilich wirkender Mäd-



Frontmann, Sänger und Flötist Ian Anderson mit Gitarrist Martin Barre (r.). chensstimme bis zur wilden Rockröhre in ihren Bann. Nur sich selbst an den Tasten begleitend sowie mit instrumentaler Unterstützung des Gitarristen Miguel Ruiz bildete ihr Auftritt einen irrtümlichen Rahmen mit einem dichten Konzentrat aus Melancholie, Freude und akustischen Genüssen.

Nach kurzer Umbaupause kramten dann Anderson, Barre (Gitarre), Perry (Schlagzeug), David Goodier (Sechssaiten-Bass) und John O'Hara (Keyboard) im Nonstop-Etter vor allem im Jethro-Tull-Schatzkästchen der Anfangstage. Frentisch empfangen von den Fans legten die fünf Herren mit dem Song „Cross-Eyed Mary“ von ihrem Konzept-Album-Meisterwerk „Aqualung“ (1971) los. Dafür, dass eigentlich nur Ian und Martin hierbei in Erinnerung schweben dürfen – Perry ist erst 1985 dazugestoßen, die anderen beiden 2007 – hatte der typische Sound der in der Besetzung oft wechselnden Gruppe das Publikum sogleich ergriffen.

Vertrackte Arrangements, anspruchsvolle Stilverbungen, für damalige Zeiten avantgardistische Züge und das dennoch belebende Moment des Frontmanns, der mit seiner Querflöte ein Tanzchen wagte und wie der „Fiedler auf dem Dach“ seine hoffnungsvolle Fröhlichkeit in die Dunkelheit der Halle verströmte.

Anders als noch der rumpeilige Studio-Klang alter originaler Aufnahmen, bekam man in der Arena aber einen sattem Hörgenuss. Auf Leinwand projizierte alte Fotografien der Band unterstrichen die Reise in die Vergangenheit der Rockgeschichte.

Mit „Beggars' Farm“ ging die Band ganz an den eher Blues getränkten Anfang der Tull-Ära (1967/68). Zweifelsohne lag der Schwerpunkt des Programms auf Werken der Hochzeit der Band in der Siebziger. Hits wie „My God“, das exzellente Progressive-Rock-Werk „Thick As A Brick“ oder die stampfende, hart rockende Immer-Live-Nummer „Sweet Dreams“ durf-

ten da nicht fehlen. Und natürlich wurde der Zuhörer von Andersons technisch erweitertem Flötenspiel verwöhnt: Er blies, jubelte Flattertöne hervor oder summete gleichzeitig zum Spiel. Auch griff er zu einer kleinen Gitarre wie etwa beim schottisch-marschmäßigen „Fire At Midnight“ vom 2003er „Christmas Album“. Doch an Ians energischer Stimme haperte es manchmal in der Art, dass er damit kämpfte, insbesondere hohe Töne herauszubringen.

Wie ein Signal, dass mit dem Hit „Aqualung“ ein Höhepunkt des Abends erreicht war, stürmte ein wild tanzender (und bestimmt betrunken) Fan vor die Bühne, mit dem die Hallenordner weniger Spaß hatten. Aber es war nun klar: es sollte der letzte Song sein, weshalb sich noch mehr Fans am Bühnennand einfinden und das übrige Publikum sich klatschend aus den Sitzen erhob. Ihre erfolgreichste Nummer hatten sich „Jethro Tull“ aber für die Zugabe aufgespart: „Locomotive Breath“.